



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Zentralbüro und Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E₁, J, J₁, G₁, H₁, und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. Kc. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 5/6

10. Jahrgang

Wien, Mai—Juni 1936

Inhalt: Ein ernstes Wort an die Mitglieder. — Tage besonderen Gedenkens. — 10. ordentliche Generalversammlung.

Ein ernstes Wort an die Mitglieder.

Am 21. März 1936 habe ich als Obmann die Verantwortung über die ganze Tätigkeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft übernommen. Durch die Verantwortung aber auch die Verpflichtung, zu arbeiten, daß in moralischer, geistiger, finanzieller und organisatorischer Hinsicht Fortschritte gemacht werden.

Zur Uebernahme der Zentralobmannstelle war Vorbedingung die Ueberzeugung, daß die bewährten Berater, Herr Körnert, Herr Amstrat Runge und Herr Direktor Radl auch weiterhin die Leitung unterstützen und daß im Vorstande keine Veränderungen durchgeführt werden. Denn durch das einige und ruhige Zusammenarbeiten der letzten Jahre und Schaffung des Kuratoriums war es möglich, die Organisation und die Werkstätte aufrecht zu erhalten und auf den Stand zu bringen, der in der zehnjährigen Gründungsversammlung zum Ausdruck gekommen ist.

Bei unseren ganzen Verhandlungen und Beschlüssen der letzten Jahre war immer maßgebend, daß der Verein, besonders die Leitung moralisch und finanziell rein dastehen. Und so soll es auch in Zukunft sein.

Wir konnten bei der zehnjährigen Gründungsversammlung viele Vertreter von Behörden begrüßen. Ruhig können wir sagen, jede Behörde, mit der wir als Organisation zu tun haben, heißt das Programm der Krüppelarbeitsgemeinschaft gut und wir nehmen dies mit Befriedigung zur Kenntnis.

Aber ich muß als Beobachter und jetzt Verantwortlicher auf die Schattenseiten hinweisen und aufzeigen, wie Abhilfe geschaffen werden kann.

In der Generalversammlung konnte ich zwei Lehren oder Erkenntnisse ziehen. Die eine war der sichtbare Fortschritt bei den Behörden und die andere war, daß der Verein auch Krankheitskeime und zwar in geistiger und organisatorischer Hinsicht in sich trägt, die rasch beseitigt werden müssen.

Vor allem verdrängt die Betonung des Selbsthilfeprogrammes allzusehr unser Programm an die Behörden. Weiters ist die Inzucht in organisatorischer Weise schädigend und die Selbstsucht von einzelnen Mitgliedern.

Die Selbstsucht oder der Egoismus muß durch den Solidaritätsgedanken mit den sozial noch Schwächeren in der Organisation beseitigt werden. Die Inzucht, daß heißt die Versammlungstätigkeit auf die Mitglieder beschränkt, muß beseitigt werden durch öffentliche Propaganda und Versammlungen.

Wir haben vom sozialen und menschlichen Standpunkt betrachtet ein schönes, inhaltvolles Programm mit sieben Forderungen an die Behörden. Dieses Programm kann nur mittels Bundes-, Landes- oder Gemeindegsetzen durchgeführt werden. Die Durchführung würde das ganze Leben eines Krüppels umfassen und regeln.

Dieses Programm an die Behörden gelangte ganz in den Hintergrund und in den Vordergrund trat unser Selbsthilfeprogramm mit drei Punkten und zwar:

Produktive Krüppelfürsorge durch Errichtung von Werkstätten.

Individuelle Hilfe an bedürftige Mitglieder:
a) finanziell, b) beratend.

Propaganda für ein Krüppelfürsorgegesetz.

Unser Selbsthilfeprogramm dient als Beweis, daß unser Hauptprogramm durchführbar ist. Das Krüppelproblem gesetzlich zu lösen, dazu ist die Regierung verpflichtet vom christlichen und menschlichen Standpunkt aus und als Repräsentant der Allgemeinheit.

Schon Papst Leo XIII. sagte, der Staat muß ein Rechts- und Wohlfahrtsstaat sein. Der Staatsgewalt obliege der machtvolle Schutz des Gesamtvolkes und aller seiner Glieder. Bei der Erfüllung dieser Rechtsschutzaufgabe habe der Staat in besonderer Weise auf die Rechte der Schwachen und Mittellosen Bedacht zu nehmen, Bedürftigen doch die besitzenden Kreise, selbst stark genug, sich zu schützen, weniger des staatlichen Schutzes. Die Masse der Enterbten dagegen aber, eigener Hilfsmittel entblößt, sieht sich ganz auf die Hilfe des Staates angewiesen.

Dieser Satz bezieht sich auf die Lohnarbeiterschaft, aber mit viel mehr Recht verlangen die 60.000 Krüppel Oesterreichs, daß endlich einmal ihr Leben durch Arbeit, Krüppelfürsorgegesetz und Wohlfahrtsgesetze geschützt wird.

Fast unsere ganze Vereinstätigkeit gilt unserem Selbsthilfeprogramm und es denken daher die Mehrzahl der Mitglieder nur an die zwei Programmpunkte: Arbeit oder Unterstützung durch den Verein zu erhalten.

Aber wir können durch unser Selbsthilfeprogramm nie die Geldmittel aufbringen, die wir brauchen, um den Ansuchen um Arbeit und individuelle Hilfe gerecht zu werden und dadurch entsteht Mißmut und Streit.

Das Programm der Selbsthilfe ist durchgeführt worden, soweit die Geldmittel gereicht haben und wir können die Erfolge dieser Selbsthilfe, die Werkstätten und individuellen Hilfen als Beweis in der öffentlichen Propaganda gebrauchen.

Wir haben uns in den letzten Jahren immer zurückgehalten von der öffentlichen Propaganda, weil wir mit den Geldmitteln streng haushalten mußten. Aber es zeigen sich jetzt Nachteile in geistiger und organisatorischer Art, die es jetzt rechtfertigen, in Zukunft finanzielle Mittel für die öffentliche Propaganda, besonders für das Hauptprogramm an die Behörden, auszugeben. Selbstverständlich müssen wir so arbeiten, daß wir mit wenig Mitteln viel erreichen, denn an die Vereinsleitung kommen noch verschiedene Ansprüche finanzieller Natur.

Um unnütze Reibereien zu vermeiden und ein ruhiges Arbeiten zu verbürgen, soll der Bildungsausschuß ein festes Fundament bekommen. Ein Unterstützungsregulativ ist notwendig. Wie dies alles sein soll, werde ich in Funktionärkreisen vorschlagen.

Zusammenfassend möchte ich sagen: wenn wir die Selbstsucht des Einzelnen durch den Solidaritätsgedanken für die noch Schwächeren beseitigen, wenn wir die Inzucht durch öffentliche Versammlungen abstellen, unsere Arbeit auf das

Hauptprogramm an die Behörden verlegen, dem Bildungsausschuß ein festes Fundament geben, Unterstützungsregulativ schaffen, dann sind unnütze Reibungsflächen beseitigt und ein ruhiges Zusammenarbeiten gewährleistet.

Ich rufe daher allen Mitgliedern zu, die fähig sind, mitzuarbeiten, geht in eure Ortsgruppen, meldet euch zur Mitarbeit, denn es kommt kein Messias zu uns, der die Arbeit für uns verrichtet. Wir selbst müssen es sein, die für das Programm der Krüppelarbeitsgemeinschaft arbeiten und nur gemeinsame Zusammenarbeit bringt Erfolg.

Georg Schauer.

Tage besonderen Gedenkens.

Von Ida Koci, Ortsgruppe St. Pölten.

Vor mehr als zehn Jahren wurde die Ortsgruppe St. Pölten gegründet, vor mehr als neun Jahren die ersten Krüppel-Lehr- und Arbeitswerkstätten errichtet. Im folgenden sei ein kurzer Ueberblick über die Gründung und bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe St. Pölten, welche ihr Hauptgewicht auf die Werkstättenführung legt, gegeben.

Einem Aufrufe Siegfried Brauns: „Zusammenschluß aller Krüppel zur Selbsthilfe“ folgend, ging Marie Zöchling (Gründerin und Führerin, 1925—1. X. 1932) daran, Mitglieder zu werben und für den Selbsthilfegedanken zu interessieren; nach kurzer Zeit konnte sie die Gründung der Ortsgruppe St. Pölten vornehmen. — Marie Zöchling, an einer schweren Rückgratverkrümmung leidend, hat den tiefen Sinn „Selbsthilfe der Krüppel“ erfaßt und es sich zur Lebensaufgabe gemacht, ihre schwachen Kräfte in den Dienst dieser edlen Sache zu stellen. Durch den Zusammenschluß soll die Besserstellung aller Krüppel — eine öffentliche produktive Krüppelfürsorge — erreicht werden. Produktive Krüppelfürsorge! — der Zukunftstraum zehntausender Krüppel, die ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben oft ein mehr als kümmerliches Dasein fristen! Die Errichtung von Lehrwerkstätten, welche dereinst mit zum Grundpfeiler einer öffentlichen produktiven Krüppelfürsorge werden sollen, hat Marie Zöchling sich vorgenommen und nicht eher geruht, bis ihr dies gelungen. Sie war der berechtigten Ansicht, daß durch Beweise und Tatsachen früher etwas erreicht werden kann, als durch gute Vorsätze. — Im Vertrauen auf die bisherige Vereinstätigkeit hat die Stadtgemeinde St. Pölten für die Errichtung von Krüppel-Lehrwerkstätten im Oktober 1926 Räume gegen geringen Mietzins zur Verfügung gestellt. Mit diesen leeren Räumen, ohne Betriebskapital, nur mit dem unerschütterlichen Glauben und dem festen Willen zur Arbeit konnte mit der Werkstättenarbeit begonnen werden. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen einzelner Firmen, insbesondere der Singer Nähmaschinen A. G., welche uns auf Teilzahlungen Maschinen, Werkzeuge, Mobilien, Material usw. zur Verfügung stellten, wurde Möglichkeit gegeben, die Werkstätten (Korbflech-

tere, Weißnäherei und Schreibstube) am 19. Dezember 1926 zu eröffnen. Zu dieser Feier waren erschienen: Herr Vizebürgermeister Franz Peer Herr Mag.-Dir. Dr. Otto Kernstock und Vertreter anderer öffentlicher Stellen. Von vielen guten Wünschen war die grundlegende Arbeit begleitet, aber auch viele Stimmen wurden laut, welche an dem Gelingen zweifelten. Jetzt, nach neunjähriger Werkstätten-Tätigkeit erscheint es uns selbst fast unglaublich, wie wir es wagen konnten, mit Nichts etwas ins Leben zu rufen. Aber das Sprichwort: „Wer nichts wagt, gewinnt nichts“, und das namenlose Elend unter den Krüppeln hat wohl Marie Zöchling und ihren treuen Mitarbeitern den Mut und die Kraft zur Errichtung dieser Lehrwerkstätten gegeben.

Im Feber 1927 wurden die ersten drei Lehrlinge der Korbflechtereier unter Leitung des gesunden Korbflechtermeisters Franz Waidl und zwei Lehrlingmädchen der Weißnäherei unter Leitung der Koll. Julie Viktoria aufgenommen und angemeldet. — Der erste Schritt war getan! Nun hieß es unentwegt weiterkämpfen, trotz der verschiedensten Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Zeit in den Weg stellten und die ohnedies nicht leichte Arbeit oft fast zur Unmöglichkeit machten. — Die Arbeit, welche die Krüppel im Interesse ihrer Schicksalsgefährten leisteten wurde insbesondere von der Stadtgemeinde St. Pölten, Land Niederösterreich, Bezirksfürsorgeamt, Kreiskrankenkasse, Sparkasse und vielen anderen Stellen anerkannt und durch Subvention gefördert. Ohne Unterstützung der öffentlichen Stellen wäre es trotz der eifrigsten Bemühungen der Vereinsleitung nicht möglich gewesen, die begonnene Arbeit weiterzuführen. Zur Hereinbringung von Geld wurden verschiedene Veranstaltungen abgehalten wie: Kinovorstellungen, Parkkonzerte, Familienabende, Sommerfeste, Tombola etc., wovon aber in den letzten Jahren wegen zu großem Risiko Abstand genommen werden mußte. — Tage besonderen Gedenkens ziehen nun im Geiste an uns vorüber. — Im September 1927 traten die Werkstätten mit ihren Erzeugnissen zum ersten Male bei der Ausstellung in Herzogenburg in die Öffentlichkeit, wobei ihnen für die guten Leistungen die Goldene Medaille der Stadt Herzogenburg zuerkannt wurde. Im Juni 1927 konnten wir in unseren Räumen Koll. Otto Perl aus Nürnberg, den Mitbegründer des Deutschen Selbsthilfebundes, begrüßen, welcher einen interessanten Vortrag über das Krüppelproblem hielt. — Im Feber 1928 fand anschließend an die von der Ethischen Gemeinde einberufene Krüppel-Konferenz in Wien eine Besprechung in St. Pölten statt, bei der wir Koll. Friedrich Malikowsky aus Berlin und Koll. Josef Jelaschitz, Obmann der Ortsgruppe Hainburg in unseren Werkstätten begrüßen konnten. Zu dieser Besprechung waren alle öffentlichen Stellen geladen. Koll. Malikowsky brachte interessante und sachliche Ausführungen, welche von den anwesenden Persönlichkeiten mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurden. Anfangs Dezember 1928 konnten wir zu unserer Freude einen dritten Gast aus Deutschland, Koll.

Studienrätin Marie Gruhl aus Berlin begrüßen. Im September 1928 nahmen die Werkstätten an der Landesausstellung in Horn teil, wo sie die die Bronzene Landesmedaille erhielten. — Im Dezember 1928/29 fanden, verbunden mit den Weihnachts-Feiern, in den Stadtsälen kleine Ausstellungen der Werkstätten statt. In der Turnschule Stockmayer wurde mit 1. Feber 1929 ein orthopädischer Turnkurs für die weiblichen Mitglieder eingeführt, der außer dem gesundheitlichen Wert auch viel zur seelischen Aufheiterung beitrug. — Bei der Bundestagung im Juni 1929 in Berlin war Marie Zöchling anwesend, bei welcher sie viel Interessantes und Aufschlußreiches hörte und sah, was auch für unsere Arbeit von Nutzen war. — Am 9. März 1930 erfolgte die Freisprechungsfeier der ersten fünf Lernenden nach dreijähriger Lehrzeit. Welche Freude, Stolz und Genugtuung erfüllte die Ortsgruppenleitung an diesem Tage! Unter den Festgästen konnten wir begrüßen: Herrn Vizebürgerm. Franz Peer, Herrn Rechnungs-Dir. Ludwig Steingötter, Herrn Prokurist Strauch von der Firma J. M. Voith, von der Zentrale Koll. Hugo Matzner. Diese Feier ist wohl ein nennenswerter Erfolg der unermülichen und aufopferungsvollen Arbeit und zugleich ein Lichtblick, der neuen Mut und Kraft für die Weiterarbeit gab. Die Worte aus der Rede des Herrn Vizebürgermeisters Peer: „Alles Recht muß erkämpft werden! Auch das Recht der Krüppel auf ein menschenwürdiges Dasein durch eigene Kraftentfaltung und Arbeit!“ sind uns ebenfalls ein steter Ansporn. Von der Stadtgemeinde St. Pölten erhielten diese fünf Freigesprochenen als Anerkennung je ein 25-Schilling-Stück in Gold. — Weitere Lehrlingmädchen und Lehrlinge wurden im Laufe der Jahre aufgenommen und nach dreijähriger Lehrzeit freigesprochen. — Mit August 1930 wurde der Korbflechtermeister Franz Waidl, welcher die Korbflechtereier in mustergültiger Weise führte, infolge weiterer Sparmaßnahmen als ständiger Meister abgebaut, doch mit der weiteren Geschäftsführung betraut. Am 3. Dezember 1931 fand anlässlich des fünfjährigen Bestandes der Werkstätten im Festsaal der Hauptschule eine kleine Gedenkfeier statt. Zu unserer Freude konnten wir Herrn Direktor Hans Radl, Leiter der Sonderschule für verkrüppelte Kinder in Wien, bei dieser Feier begrüßen, welcher einen sehr interessanten und lehrreichen Lichtbildervortrag hielt, der von den zahlreich anwesenden Vertretern öffentlicher Stellen, Gästen und Mitgliedern mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde. Im September 1932 beteiligten sich die Werkstätten an der Landesausstellung in St. Pölten. Hierbei erhielten die Arbeiten der Krüppel die vollste Anerkennung; eine Prämierung entfiel, da diesmal keine Vereinigungen und Körperschaften zu derselben zugelassen wurden. Weiters nahm die Korbflechtereier mit Korbmöbeln an der Kollektivausstellung bei der Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse 1933 teil. Der 1. Oktober 1932, ein trauriger Gedenktag in der Geschichte der Krüppel. Es ist der Todestag unserer Marie Zöchling, der unvergess-

lichen Gründerin und Führerin der Ortsgruppe St. Pölten, der ersten Krüppel-Lehr-Werkstätten in Oesterreich. Marie Zöchling ist von uns gegangen, aber sie hat ihr Lebenswerk, das zum Segen so vieler werden soll, zurückgelassen. Ein Schicksalsschlag für die Krüppelbewegung im allgemeinen, für die Ortsgruppe aber ganz besonders. Der treuen Zusammenarbeit des Ausschusses, der Werkstättenbeschäftigten und der guten Führung durch Obmann-Stellvertreter Koll. Rudolf Adam ist es zuzuschreiben, daß dieses Werk, dem die jahrelange zielbewußte Führung entrisen wurde, aufrechterhalten blieb. Noch schwerer und sorgenvoller gestaltete sich die Weiterarbeit. — Im Jänner 1933 wurde Kollegin Josefine Göber als Meisterin der Nähstube behördlich gemeldet und im Oktober desselben Jahres legte Koll. Franz Lenz, der im Feber 1927 als Korbflechterlehrling in die Lehre bei uns eintrat, beim Gewerbebeförderungsinstitut in Klosterneuburg die Meisterprüfung mit sehr gutem Erfolge ab und ist seit dieser Zeit als Meister unserer Korbflechterei gemeldet. Diese zwei Meisterernennungen sind wohl als weitere Erfolge rastloser Arbeit unter den schwierigsten Verhältnissen zu werten. — Kaum ins Gleichgewicht gekommen von dem ersten Schicksalsschlag, hat uns ein neuerlicher schwerer Schlag heimgesucht. Am 23. Jänner 1935 ist Obmann Koll. Rudolf Adam unerwartet von uns gegangen. Nun verloren wir fast den Mut und die Kraft zur Weiterarbeit. Da gelang es uns, Koll. Dr. Egon Morgenstern als Obmann zu gewinnen und mit neuer Kraft und Zuversicht wurde unter der dritten Führung die Arbeit weitergeführt. Auch zeigte sich ein Lichtstrahl in unserem leid- und sorgenvollen Kampfe. Der Bürgermeister der Stadt St. Pölten, Herr Prof. Dr. Heinrich Raab hat in Begleitung des Herrn Dr. W. Antonioli am 6. Feber 1935 unsere Werkstätten besichtigt, sich lobend über die bisherige Tätigkeit ausgesprochen und uns seine Hilfe und Förderung zugesagt. Die Förderung des Herrn Bürgermeisters und unserer Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß sich am 1. Juli 1935 ein Kuratorium in St. Pölten bildete, dem der Herr Bürgermeister vorsteht und nachstehende Persönlichkeiten angehören: Herr Vize-Bürgermeister V. Müllner, Herr Doktor W. Antonioli, Herr Krankenhausverwalter J. Gasthuber, Herr Reg.-Rat H. Handl, Herr Mag.-Direktor Dr. O. Kernstock, Frau Kom.-Rat K. Kummer, Herren Stadträte J. Pabst und L. Sattler, Herren Gemeindevertreter K. Narnleitthner, J. Raberger und Ingenieur G. Streruwitz, Herr Kom.-Rat N. Stingl und Herr Bäckermeister E. Unterberger. Durch die Mitarbeit des Kuratoriums sind während der verhältnismäßig kurzen Zeit schon manche Erfolge zu verzeichnen, wofür wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Insbesondere seien die Förderungen des Herrn Bürgermeisters dankend anerkannt. Wir stellen an das verehrliche Kuratorium die innigste Bitte dem Krüppelhilfswerk auch weiterhin die so wertvolle Unterstützung und Mitarbeit nach Maßgabe der Möglichkeit angedeihen zu lassen. Bis zum heuti-

gen Tage konnten zwölf jugendliche Krüppel nach dreijähriger Lehrzeit in diesen Werkstätten freigesprochen werden; weiters erfolgten die zwei Meisterernennungen. Koll. Alois Mitterhofer, der auch in unserer Korbflechterei lernte, ist seit 1. März 1935 beim Seraphischen Liebeswerk in Linz vorläufig als Gehilfe und wird als Meister angestellt, sobald er nach der vorgeschriebenen Gehilfenzeit die Meisterprüfung ablegen kann. Neun Jahre Werkstätten-Arbeit liegen hinter uns. Leicht und schnell ist dies ausgesprochen. Aber wieviel rastlose und unermüdliche Arbeit, Kummer, Sorgen, Opfer, Entbehrungen, schlaflose Nächte damit verbunden sind, ahnt niemand, kann niemand ermessen, der nicht selbst intensiv mit dieser Arbeit verbunden ist. Es ist leider vielen von den eigenen Mitgliedern noch immer nicht verständlich, daß die Werkstätten geführt werden, um den Beweis zu erbringen, daß die Krüppel arbeiten wollen und können und daher die Forderung nach einer produktiven Krüppelfürsorge gerechtfertigt ist.

Allen jenen Stellen, die durch Subventionen und Zuschüsse, durch Arbeitszuweisungen an die einzelnen Abteilungen das Krüppelhilfswerk unterstützten, sei für die fördernde Mithilfe am Zukunftswerk für die Krüppel der herzlichste Dank ausgesprochen. Insbesondere danken wir der Stadtgemeinde St. Pölten, welche der Vereinsleitung seit Beginn ihrer Tätigkeit bis zum heutigen Tage fördernd zur Seite stand, dem Land Niederösterreich und dem Bezirksfürsorgerat (infolge der allgemeinen Sparmaßnahmen wurden die Subventionen von diesen Stellen seit einigen Jahren gestrichen) der Handels- und Gewerbechamber (für Zuschüsse bei den Ausstellungen), Wirtschaftsamt der Gemeinde Wien, Bundesministerium für soziale Verwaltung, hochwürdigsten Herren Bischof und Dompfarrer, Krankenhausverwaltung, Kreiskrankenkasse, Landesarbeit-Amt, N.-Oesterr. Versicherungskasse, Sparkasse, Israel. Kultusgemeinde, den Firmen J. M. Voith, Erste österr. Glanzstoff-Fabrik, Schüller & Co., Harlander Zwirn-Fabrik, Singer Nähmaschinen A. G., A. List, Pöthenbrunn, Lehrerbauverein, Tennis-Klub, Rechnungsbüro M. Schott u. v. a. Ganz besonderer Dank gebührt aber auch unserer Vereinszentrale in Wien und ihren jeweiligen Obmännern für die Förderung und Unterstützung, die uns von dieser Seite zuteil wurde und die besonders in der letzten Zeit unsere Werkstätten-Arbeit vor Erschütterungen bewahrte. Von der Zentrale in Wien konnte die Ortsgruppe St. Pölten zu ihrer Freude schon begrüßen: Gründer des Vereines Koll. Siegfried Braun, Obmann Koll. Hans Susa, langjähriger Obmann Koll. Hugo Matzner, Obmann Koll. Gustav Rudolf, Kassierin Koll. Grete Neumayer, Koll. Leopold Franz und Koll. Edmund Kein.

Dank sei aber auch allen in den Werkstätten gesagt für ihre verständnis- und einsichtsvolle Mitarbeit, den früheren Meistern Koll. Julie Viktora und Herrn Franz Waidl, Koll. Josefine Göber, Meisterin der Nähstube, Koll.

Franz Lenz, Meister der Korbflechterei und allen, die in den Werkstätten waren und noch sind. Dem Vereins-Ausschuß gebührt ebenfalls herzlicher Dank für seine unermüdlige und wertvolle Mitarbeit.

Um die Pionierarbeit für die Besserstellung aller Krüppel weiterführen zu können, um dieses Werk durch rastlose und zähe Arbeit im zweiten Jahrzehnt dem heißersehten Ziele zuzuführen oder um ein Bedeutendes näher zu bringen, richten wir an Alle die herzlichste und dringendste Bitte, unserer Arbeit auch weiterhin in noch erhöhtem Maße fördernd zur Seite zu stehen. An alle Mitglieder ergeht der Apell, der Vereinsleitung treu zur Seite zu stehen, denn nur Einigkeit führt zum Ziele und unser Ziel soll für Alle zum Erfolg werden.

Unsere Toten.

Wir betrauern das Hinscheiden unserer Kolleginnen und Kollegen

**Karoline Altmann,
Paul Kassinger,
Johann Novak,
Gisela Jeralla,
Franz Jeralla**

Besonders tragisch ist das Ableben der Kollegin Gisela Jeralla und des Kollegen Franz Jeralla, die gemeinsam freiwillig aus dem Leben schieden. Kollege Jeralla war lange Jahre hindurch Funktionär der Vereinigung und brachte in dieser Eigenschaft unseren Bestrebungen großes Interesse entgegen.

Jedem Einzelnen der so früh Verstorbenen werden wir als Mitkämpfer unserer Idee ein ehrendes Andenken bewahren.

10. ordentliche Generalversammlung

am Samstag, den 28. März 1936 um halb 3 Uhr nachm. im Saale de: „Oberösterreich“, Wien, XVIII., Jörgerstraße 4.

Obmann Koll. Gustav Rudolf eröffnet die Generalversammlung und vertagt diese um eine halbe Stunde, da nicht Zweidrittel der Gesamtzahl der Mitglieder anwesend sind.

Um dreiviertel 4 Uhr erklärt Obmann Koll. Rudolf die Versammlung für beschlußfähig und begrüßt alle Anwesenden, besonders die Herren vom Kuratorium: Amtsrat Ferdinand Runge, Direktor Hans Radl, sowie den kommerziellen Berater, Prokurist Hans Kotrnetz, weiters Amtsrat Oskar Beck, Koll. Siegfried Braun vom deutschen Krüppelbund in Brünn, Von den auswärtigen Ortsgruppen: St. Pölten: Die Kolleginnen: Koci, Schuller; die Kollegen: Anderl, Engelhart; Salzburg: Kollege Watzinger, Kollegin Widauer; Hainburg: Kollege Jelaschitz, Kollegin Stern und die zahlreich anwesenden Wiener Kolleginnen und Kollegen auf das herzlichste und gibt die Tagesordnung bekannt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berichte: a) Vereinstätigkeit,
b) Werkstättenbericht,
c) Kassagebarung,
d) Kontrolle
e) Sportsektion.
3. Neuwahl der Zentralleitung.
4. Anträge zur Generalversammlung.
5. Satzungsänderungen.
6. Eventuelles.

Die Tagesordnung wurde zur Kenntnis genommen.

Koll. Berg stellt den Antrag, vom Verlesen des Protokolls Abstand zu nehmen, da dasselbe in der Zeitung veröffentlicht wurde. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme.

Bevor in die Tagesordnung eingegangen wird, wird ehrend aller verstorbenen Kolleginnen und Kollegen gedacht und zwar: Josefine Hilmar, Marie Wagner, Gisela Marktbreit, Leopold Hörzenauer, Anna Brunner, Bruno Willenz, Hans Kurktschianz, Dr. Maximilian Popper, Josef Peidhofer, Josef Pauschenwein, Anton Saibert, Franz Vojnisek, Karoline Altmann.

Zum Zeichen der Trauer werden die Gedenkworte des Koll. Rudolf stehend von den Anwesenden angehört.

Koll. Rudolf erteilt nun dem Koll. Matzner das Wort zum Tätigkeitsbericht.

Koll. Matzner führt aus:

Mit heurigem Jahre tritt die Krüppelarbeitsgemeinschaft in das 10. Jahr ihres Bestehens. Ich erfülle eine mir obliegende angenehme Pflicht, indem ich allen jenen, die der Krüppelarbeitsgemeinschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, unseren Dank zum Ausdruck bringe. Dieser Dank gebührt in erster Linie den Förderern Hofrat, Prof. Dr. Hans Spitzzy, Direktor Hans Radl, Wilhelm Börner, Robert Bunzl und Direktor Felix Frankl. Diese Herren standen an der Wiege der Krüppelarbeitsgemeinschaft, die von Ihnen mit väterlicher Sorgfalt betreut wurde. Mit Wehmut im Herzen müssen wir der Kollegin Zöchling und des Herrn Dr. Weissenstein gedenken. Diese leider so früh Verstorbenen haben sich um die Krüppelarbeitsgemeinschaft große Verdienste erworben. Dem vorerwähnten Dank schließt sich der weitere an, an das geschätzte Kuratorium, sowie an Herrn Hans Kotrnetz, Frau Else Landau und Herrn Buchhalter Johann Rauch. Das Zusammenwirken dieser Persönlichkeiten hat viel zur Fortentwicklung der Krüppelarbeitsgemeinschaft, namentlich der Werkstätten, beigetragen. Besonderer Dank gebührt den öffentlichen Stellen, die in der gewonnenen Erkenntnis von der notwendigen Unterstützung der Krüppelarbeitsgemeinschaft den Betrieben derselben Arbeiten zugewiesen haben, wodurch den in den Werkstätten beschäftigten Krüppeln Verdienst, Lebensmut und Lebensfreude geboten wurde. — Dankbar soll die Tätigkeit des Koll. Franz anerkannt werden, der seit Bestehen der Krüppelarbeitsgemeinschaft bis zum heutigen Tag sein bestes Können und Wissen, namentlich als verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift „Der Krüppel“, in den Dienst unserer Sache gestellt hat. — Gleichen Dank zolle ich auch der Kollegin Neumayer, die wohl erst neun Jahre Mitglied der Krüppelarbeitsgemeinschaft ist, aber während ihrer Mitgliedschaft stets Funktionen bekleidet hat, die sie uneigennützig, gewissenhaft und mustergültig ausfüllte. — Die Schilderung all dessen, was die Krüppelarbeitsgemeinschaft für die Krüppel bedeutet, was sie von den Zielen, die sie sich gesetzt auch durchgeführt hat, wie überhaupt was sie seit ihrem Be-

stehen geleistet hat, bleibt der Festfeier der Krüppelarbeitsgemeinschaft vorbehalten. — Aber an die Gründung der Krüppelarbeitsgemeinschaft soll hier erinnert sein, vor allem daran, daß sie ein Werk des Koll. Braun ist. Als Koll. Braun gegen Ende des Jahres 1925 gesehen hat, daß der „Selbsthilfebund der Körperbehinderten Oesterreichs“ durch das Ueberhandnehmen der Unfallrentner den Tendenzen der Krüppel nicht mehr entsprechen kann, hat er mit seiner Anhängerschaft die Trennung vollzogen. Nach kurzen Vorarbeiten erfolgte am 19. August 1926 die Gründung der Krüppelarbeitsgemeinschaft. Bis zum Jahre 1928 hat dieselbe Koll. Braun als Obmann geführt. Es war dies eine schwere Zeit und doch hat sie, Koll. Braun mit seinen Getreuen mit Erfolg überwunden, wofür ich ihm und diesen Kämpfern von dieser Stelle aus herzlichen Dank sage.

Unser Kampf galt unter anderem auch der Voreingenommenheit uns Krüppeln gegenüber, unter der wir so sehr zu leiden haben. Wiederholt sind schon genügend Beweise dafür erbracht worden, daß der Krüppel arbeitsfähig und arbeitswillig ist. Und doch finden wir bei der Suche nach Arbeit verschlossene Türen und taube Ohren, dies deshalb, weil die falsche Meinung vorherrscht, wir seien nicht so leistungsfähig wie der Nichtbehinderte und weil eine falsche Aesthetik mit im Spiele ist.

Ungeachtet all dessen war der 10-jährige Kampf doch von einem gewissen Erfolg begleitet. Zum Unterschiede von der Zeit vor 10 Jahren scheint es, daß die zur Besserstellung der Krüppel angeführten Argumente Beachtung gefunden haben.

Soll es aber nicht allein bei der Beachtung bleiben, so muß unablässig an die Verwirklichung der Forderungen der Krüppelarbeitsgemeinschaft geschritten werden. Einen Nachdruck kann eine starke festgeschlossene Organisation verleihen, deshalb bitte ich alle zur Propaganda für die Krüppelarbeitsgemeinschaft. Eine Propaganda für das Krüppelproblem scheint mir der Weltkongreß für Krüppelfürsorge zu sein, welcher in der Zeit vom 28. Juni bis 3. Juli in Budapest tagen wird.

Was die Krüppelarbeitsgemeinschaft im Berichtsjahre geleistet hat, will ich Ihnen nun auf Grund des Tätigkeitsberichtes zur Kenntnis bringen.

Der vorjährige Mitgliederstand in der Höhe von 1662 hat sich um 192 Mitglieder erhöht, so daß ein Stand von 1854 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Es werden auch 48 jugendliche Krüppel geführt, welche uns erhöhte Sorge bereiten, da für diese jugendlichen Krüppel in Oesterreich zum Unterschiede anderer Staaten fast gar keine Einrichtungen geschaffen sind, um denselben ein Fortkommen zu ermöglichen.

Deshalb muß immer wieder betont werden, wenn die Oeffentlichkeit als guter Kaufmann ihre Bilanz ziehen würde, so würde sie einen Etat „Krüppelfürsorge“ einstellen und diesen Etat nicht als Verlustkonto zu buchen brauchen, sondern auf das Konto Betriebskapital, das sich später amortisieren würde.

Zurückkommend auf den Mitgliederstand verteilen sich die Mitglieder auf acht Ortsgruppen (gegenüber sieben im Vorjahr) in Wien und drei Ortsgruppen (gegenüber vier im Vorjahr) in den Bundesländern. In absehbarer Zeit steht die Gründung einer Ortsgruppe in Graz bevor.

Zur Fortentwicklung der Organisation haben die Ortsgruppen ein Wesentliches beigetragen, indem sich dieselben bemühten, Krüppel, die der Organisation noch fernstehen, als Mitglieder zu erfassen und den Wünschen der Mitglieder soweit als möglich gerecht zu werden.

Hiefür gebührt allen Ortsgruppenleitungen von dieser Stelle aus bester Dank, ebenso den Subkassieren, die ungeachtet ihres Gebrechens ihrer freiwillig übernommenen Aufgabe, die oft mit mannigfachen Beschwernissen verbunden war, jederzeit getreulich nachgekommen sind.

Fürsorge: Auf dem Gebiete der Fürsorge wurde in 1240 Fällen individuelle Hilfe geleistet, um 268 Fälle mehr als im Vorjahre. Die Fürsorge erstreckte sich gleich den früheren Jahren auf geldliche Unterstützungen, schriftliche Eingaben, mündliche und telephonische Interventionen, Erwirkung von Beihilfen zur Anschaffung von Behelfsmitteln, Beistellung von Rechtsschutz, Erwirkung von Kuraufenthalt und Weiteres, was in das Gebiet der Fürsorge fällt. Obwohl viele Mitglieder an die Zentrale mit dem Ansuchen um Intervention zwecks Zuweisung von Wohnungen herangetreten sind, konnte in diesen Fällen, trotz Bestrebungen, keine Hilfe geleistet werden. Wie vorerwähnt, weist die Fürsorge ein Plus von 268 Fällen auf, was als Beweis dafür dient, daß im Berichtsjahre die wirtschaftliche Lage der Krüppel nicht nur keine Besserung, sondern eine Verschlechterung gezeitigt hat. Dieser Verschlechterung Rechnung tragend, hat die Krüppelarbeitsgemeinschaft ungeachtet verminderter Einkünfte, welche auf Streichung oder Kürzung der Subventionen, Verminderung des Pauschales aus der Kinokonzession und andere verminderte Einkünfte zurückzuführen ist, für Fürsorgezwecke einen Betrag von S 5151.— verausgabt.

In der letzten Generalversammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich die Zentrale bemühen wird, einen uneigennütigen Arzt zwecks Führung einer Beratungsstelle in den früheren Intentionen der Herren Aerzte Doktor Aisen und Dr. Czerwenka ausfindig zu machen. Die Bestrebungen erfolgten wohl, aber blieben leider erfolglos. In dieser Hinsicht wird selbstverständlich weiter nichts unversucht gelassen werden, bis diese notwendige Beratungsstelle geschaffen sein wird.

Arbeitsvermittlung: In der Weißnäherie wurden im Berichtsjahre zwölf Frauen beschäftigt. Zu erwähnen wäre besonders, daß eine krüppelhafte Meisterin eingestellt wurde. Ueber den Stand der Weißnäherie wird ein separater Bericht erstattet werden. Die Meister der Bürstenmacherei und Korbflechterei sind eifrig am Werke, die Werkstätten aufrecht zu erhalten, was den Meistern trotz der Schwere der Zeit gelungen ist. Die Zahl der in den Werkstätten beschäftigten Krüppel ist schwankend, kann aber im Durchschnitt mit sechs Krüppeln angeführt werden. Den Bemühungen der Zentrale ist es gelungen, einem Mitglied die Ausbildung als Schneider bei einer öffentlichen Stelle ermöglicht zu haben. Wenn im Vorjahre die Bemühungen der Zentrale nach Einstellung einiger Mitglieder als Saisonarbeiter bei der Gemeinde Wien erfolglos geblieben sind, so wollen wir uns heuer der Hoffnung hingeben, daß die gleichen Bemühungen im heurigen Jahre von Erfolg begleitet sein werden. Im Büro sind zwei Angestellte und ein Laufbursche beschäftigt. Abschließend zu Punkt „Arbeitsvermittlung“ müssen wir mit größtem Bedauern feststellen, daß in der von der Krüppelarbeitsgemeinschaft gemeinsam mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst geführten Nähstube 15 Mädchen entlassen wurden u. zw. infolge der erfolgten Sparmaßnahmen auf diesem Gebiete und aus diesem Grunde wurde die Schuhreparaturwerkstätte, welche in einem Raume der Krüppelarbeitsgemeinschaft untergebracht war, aufgelassen. Zur allseitigen Genugtuung muß dankend erwähnt werden, daß zweidrittel der in der aufgelassenen Schuhreparaturwerkstätte beschäftigten Krüppel in einer anderen Werkstätte untergebracht wurden.

Von den unausgesetzten Bestrebungen geleitet, für Krüppel Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, hat die Zentrale an elf große Unternehmungen das Ansuchen um Einstellung von Mitgliedern gerichtet, das aber bisher erfolglos geblieben ist.

Bei diesem Kapitel obliegt mir die angenehme Pflicht, die durch die Ortsgruppe St. Pölten geführten Werkstätten zu erwähnen.

Im Jahre 1926 hat die leider so früh verstorbene Koll. Marie Zöchling in der richtigen Erfassung von dem Wert der Errichtung und Führung von Werkstätten solche geschaffen, aber nicht Erwerbs- sondern Lehrwerkstätten. Begreiflicherweise verursachen solche Werkstätten den jeweiligen Leitungen Sorge und Opfer, von denen auch die Leitungen bis zum heutigen Tage nicht verschont geblieben sind. Diese Mühsal fand allerdings ihre befriedigende Entschädigung, daß in den von der Ortsgruppe geführten Werkstätten 14 jugendliche Krüppel heiderlei Geschlechts freigesprochen wurden. Diese in ihrem Gewerbe freigesprochenen Krüppel sind in die Lage versetzt worden, das ersehnte Ziel der Selbsterhaltung in die Tat umzusetzen. Besonders muß hervorgehoben werden, daß aus den Freigesprochenen auch Meister hervorgegangen sind, die mit Umsicht den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Die produktiv wirkende Arbeit der Ortsgruppe St. Pölten wurde anlässlich von Ausstellungen, an denen sich die Ortsgruppe beteiligt hat, durch Verleihung von Auszeichnungen gewürdigt. Dieser Würdigung reiht sich ein von Persönlichkeiten gebildetes Kuratorium an, mit dem Bestreben, die Arbeiten der Ortsgruppe St. Pölten zu unterstützen und zu fördern.

Propaganda: Trotz der Sparmaßnahmen, denen auf allen Gebieten Rechnung getragen werden mußte, hat die von der Krüppelarbeitsgemeinschaft herausgegebene Zeit-

Der Bericht über die Festversammlung erscheint in der nächsten Nummer, ebenso die Fortsetzung der Memoiren Kobelkoffs.

schrift „Der Krüppel“ keine Einschränkung erfahren, indem dieselbe gleich den früheren Jahren eine Jahres-Auflage von 12.000 Stück aufweist und die Zeitschrift regelmäßig zur Versendung gebracht wurde. Die Zeitschrift als Sprachrohr des Krüppelproblems findet im In- und Auslande vollste Würdigung, was durch anerkennende Schreiben des öfteren zum Ausdruck gebracht wird.

Zur weiteren Propaganda hat die Zentrale wiederholt Einschaltungen in Tageszeitungen zwecks Erfassung der Krüppel als Mitglieder durchgeführt, welche aber leider den erhofften Erfolg nicht zeitigten. Es müssen daher zum gleichen Zwecke andere Wege beschritten werden und diesem Punkte muß die neue Leitung ihr besonderes Augenmerk zuwenden.

Mit besonderer Genugtuung muß auf die vom 14. Juni bis 6. Juli 1935 durchgeführte Ausstellung in dem Warenhaus Gerngross verwiesen werden, welche dadurch ihr besonderes Gepräge gefunden hat, daß die Ausstellung durch den Herrn Vizebürgermeister Dr. Winter in Anwesenheit des Herrn Vizebürgermeister Major Fritz Lahr und anderer hoher Persönlichkeiten eröffnet wurde. Die Ausstellung war reichlich besichtigt und erfreute sich eines starken Besuches. Die ausgestellten Gegenstände, namentlich die von Handgeschädigten hergestellten, haben allseitige Bewunderung und Lob gefunden. Wir glauben sagen zu dürfen,

daß durch die Ausstellung ein nicht unwesentlicher Schritt zur Propagierung des Krüppelproblems getan wurde und es wünschenswert erscheint, gleiche Ausstellungen womöglich alljährlich durchzuführen.

Wie notwendig solche Ausstellungen sind, beweist der Umstand, daß fast alle Tageszeitungen über die vorerwähnte Ausstellung Berichte gebracht haben. Auch die Zeitungen in den Bundesländern haben der Ausstellung anerkennende Worte gezollt.

Obwohl ich im Vorjahr aus dem gleichen Anlaß wie heute an die Mitglieder nicht das Ersuchen, sondern die Aufforderung gerichtet habe, das Vereinsabzeichen jederzeit ersichtlich zu tragen, weil ein solches Tragen zur Propagierung unserer Idee sehr viel beiträgt, muß bedauerlicherweise konstatiert werden, daß die Aufforderung fruchtlos geblieben ist. Deshalb sehe ich mich neuerlich gezwungen die gleiche Aufforderung zu richten, und hoffe ich, daß dieselbe nicht ungehört verhallen wird. Es ist übrigens unbegreiflich, daß derartige Aufforderungen überhaupt ergehen müssen, wo doch jedes einzelne Mitglied über den Sinn des Tragens des Vereinsabzeichens orientiert ist.

Posteingang: 1950 Stück.

Postausgang: 8080 Stück.

Abgehaltene Sitzungen: Acht Vorstandssitzungen, sechs Zentralausschußsitzungen und eine Obmänner-Konferenz.

Koll. Matzner erbittet zu dem Tätigkeitsberichte, der ein klares Bild über die Gesamtorganisation gegeben hat, ein unvoreingenommenes Urteil zu fällen, aus dem Schöpferisches gezogen werden könne.

Abschließend ersucht er weiter, der Krüppelarbeitsgemeinschaft stets Treue zu bewahren, gegenseitiges Vertrauen entgegenzubringen, das Bestmögliche beizutragen, damit die Organisation als unser aller Schutz und Schirm wachse und gedeihe in Einigkeit, Geschlossenheit und Entschlossenheit, denn nur diese Grundpfeiler verbürgen eine Besserstellung aller Krüppel, wonach unsere Sehnsucht geht.

Obmann Koll. Rudolf dankt dem Koll. Matzner für seinen ausführlichen Bericht.

Herr Amtsrat Runge bemerkt, daß alle Berichte angehört werden sollen und dann erst die Debattenredner sprechen sollen.

Herr Kotrnetz wird gebeten, den Werkstättenbericht zu bringen.

Sehr verehrte Anwesende: Man zwingt mich, Ihnen den Bericht zu bringen und so füge ich mich dieser Aufgabe und will sie nicht mit unnützen Zahlen plagen. Das Jahr 1935 hat einen Gewinn gebracht, gegenüber dem Vorjahr, in welchem wir mit einem Verlust von S 545.— abgeschlossen haben, so daß wir diesen Verlust berichten mußten. Das Jahr 1935 war wesentlich besser, da wir diesen Abgang abschreiben konnten, trotzdem noch einen Gewinn von S 294.13 ausweisen können. Maschinen und Betriebsinventar haben wir alles zusammen mit S 1000.— bewertet. Wir sind daher aktiv und es besteht die Aussicht, daß es so bleibt und wir auch heuer diese Ziffer werden ausweisen können. Für Löhne und Gehälter wurden 70 Prozent verwendet. Produktion 15 Prozent, Spezialspesen 12 Prozent. Diese Ziffern sind jetzt schon einige Jahre hindurch gleich geblieben, so daß sie sehen, daß wir eine konstante und korrekte Betriebspolitik betreiben und erhöht sich der Umsatz, erhöhen sich die Preise, kommt es nur den Arbeiterinnen zu Gute. Der Umsatz hat sich um 29 Prozent gehoben.

1934 Produktion S 21.514.—

1935 Produktion S 30.000.— Plus S 8.700.— 29 Proz. die im Jahre 1934 bestellten Stücke von 65.600 sind 1935 auf

81.300 Stück gestiegen, also um 15.700 Stück mehr — 24 Proz.

Es waren 11 Arbeiterinnen mit diesen Aufträgen beschäftigt. Auch darin hat sich das Jahr 1935 wesentlich besser gestaltet, daß 47 Arbeitswochen gegen das Vorjahr mit 42 Wochen erreicht werden konnten. Mit Urlaub und Inventuraufnahmen wurden die fehlenden fünf Wochen ausgenützt und ausgesetzt. Dies ist ein Fortschritt, der uns am wertvollsten erscheint und eine erfreuliche Tatsache ist. An Durchschnittslöhnen wurden gezahlt, 1932 S 25.93, 1933 S 23.31, 1934 sanken sie auf 19.20, 1935 stiegen sie wieder auf S 26.43, eine der stolzesten Zahlen gegenüber 1934. Es kommen selbstverständlich höhere und auch niedrigere Lohnsummen, je nach Leistung der Arbeiterin, zur Auszahlung. Es geht in der Krüppelwerkstätte vorwärts, die die Löhne sind gestiegen und die Krüppel sind in der Lage, denselben Lohn wie Gesunde zu erreichen. Auf diesem Wege sei auch den Arbeiterinnen die vollste Anerkennung auszusprechen. Die Zahl der verarbeiteten Stücke von 142 Stück (1934) ist durch die Produktivität im Jahre 1935 auf 160 Stück gehoben worden, die wir pro Woche und Arbeiterin erzielt haben. Wir haben also eine leistungsfähige und musterhafte Werkstätte betrieben, da wir noch im Jahre 1934 eine Durchschnittswertleistung pro Arbeiterin und Woche von S 46.05 festgestellt haben, die 1935 auf S 58.— gestiegen ist, also eine 26 ige Erhöhung der Arbeitsleistung. Durch erzielte Arbeitsleistung, Lohnsteigerung, Produktivitätssteigerung haben wir uns einen guten Ruf erworben.

Vom Ministerium für soziale Verwaltung, Heeresverwaltung, Straßenbahn und Gemeinde Wien sind Aufträge für die Werkstätte eingelaufen und es haben sich die Zuweisungen beim Sozialministerium erhöht. 1934 53.200, gestiegen 1935 auf 54.800, durch Herrn Dir. Schmidt's Intervention. Bei der Heeresverwaltung, 1934 2500 Stück, gestiegen 1935 auf 4000 Stück, beim Wirtschaftsamt und bei der Straßenbahn von 11.500 auf 22.100 gestiegen.

Diese erhöhten Zuweisungen erhielten wir durch die Intervention des Herrn Amtsrat Runge, den wir die Ehre haben, hier begrüßen zu dürfen und ihm als Mitglied des Kuratoriums den herzlichsten Dank für seine Bemühungen aussprechen, denn nur durch seine Bemühung hat sich der Konsum bei der Gemeinde Wien verdoppelt und wir können hoffen, daß es noch besser wird. Ich freue mich darüber, da mir dadurch die Möglichkeit gegeben wurde, Ihnen einen besseren Bericht als 1934 zu bringen. Im Laufe der Zeit wird die Werkstätte die Stütze der Organisation sein können. Die vom Herrn Braun errichtete Werkstätte, die passiv gestanden ist, wurde durch die unglaubliche Zähigkeit des Herrn Matzner gerettet, der die Werkstätte unter allen Umständen zu erhalten sich bemühte, und sie hat sich die allgemeine Anerkennung bei den amtlichen Stellen errungen und kann stolz sein, heute schon Rang und Ansehen zu besitzen. Reicher Beifall bekundete das Interesse an dem Bericht.

Obmann Rudolf: Im Namen Aller glaube ich, Herrn Prokurist Kotnetz für seinen übersichtlichen Werkstättenbericht und auch ganz besonders für seine Mühe, die nicht sehr klein war, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Anschließend erstattet Kollegin Neumayer den Kassabericht:

Zum Unterschiede vom Vorjahr, wo ich berichten mußte, daß die Einnahmen um S 1600.— geringer waren als im Jahre 1933, kann ich nun heute die erfreulichere Mitteilung machen, daß im Jahre 1935 um S 3396.24 höhere Einnahmen erzielt werden konnten.

Die Einnahmen im Jahre 1934 betragen S 14.453.11 und im Jahre 1935 S 17.849.35. Die Hebung der Einnahmen ist auf den guten Ausgang der durchgeführten Weihnachts-Kartenaktion zurückzuführen, über die ich noch separat berichten werde.

Ich werde nun die Posten der Einnahmen bekanntgeben und diese wie auch die Ausgaben mit dem Jahre 1934 vergleichen, denn nur durch eine Vergleichsmöglichkeit kann man einen eventuellen Rückgang oder ein Vorwärtskommen konstatieren.

Der Ertrag aus der Kinolizenz war auf S 3500.—; um S 470.— niedriger als im Vorjahre. Es ist dies aber auf keine neuerliche Kürzung zurückzuführen, sondern darauf, daß der Kinobesitzer mit seinen Zahlungen im Rückstand ist.

Eingang aus Mitgliedsbeiträgen S 2.635.58. Dieser Betrag ist um S 83.71 höher als im Jahre 1934. Trotz der kleinen Steigerung ist der Eingang aus Mitgliedsbeiträgen recht unbefriedigend. Bloß 14 Prozent aller Einnahmen resultieren aus Mitgliedsbeiträgen und stehen in keinem rechten Verhältnis zu den Ausgaben. Ich muß deshalb auch heuer wieder an alle Mitglieder die Bitte und Aufforderung richten, eifrigst Mitglieder zu werben und den Zahlungsverpflichtungen der Organisation gegenüber durch pünktliches Bezahlen der Mitgliedsbeiträge nachzukommen. Wenn jeder Kollege oder jede Kollegin nur ein neues Mitglied dem Verein zuführen würde, welche Freude würde wohl alle bei der nächsten Generalversammlung über die Verdoppelung des Mitgliederstandes empfinden. Das wäre doch wirklich ein schöner Erfolg, der mit ein bischen gutem Willen sehr leicht erzielt werden könnte.

Die Weihnachtsaktion, die wir vor Weihnachten 1934 durchführten, warf noch nach dem 1. Jänner 1935 einen Reinertrag von S 6371.31 ab. Im Berichtsjahre wurde neuerlich eine Weihnachtskartenaktion durchgeführt, aber in einem bedeutend kleineren Ausmaß, es wurden nur die zurückgekommenen Karten neuerlich versendet. Der Reinertrag der Weihnachtsaktion 1935 bis 31. Dezember 1935 betrug S 4424.29 (Spesen waren diesmal nur S 2526.80, im Jahre 1934 rund S 29.000.—).

An Subventionen sind im Jahre 1935 nur S 1000.— resp. S 900.— vom Bundesministerium für soziale Verwaltung eingegangen, wovon S 330.— an die Lehrwerkstätten in St. Pölten über Wunsch des Bundesministeriums überwiesen wurden, so daß nur S 657.— der Zentrale verblieben. Seitens der Gemeinde Wien erhielten wir wohl noch im Dezember 1935 die Verständigung, daß der Organisation S 1000.— Subvention zugewiesen werden, der Betrag selbst wurde aber erst im Jänner 1936 überwiesen, scheint deshalb erst im Gebarungsausweis 1936 auf. Diese Subventionsbewilligung ist vor allem den Bemühungen des Herrn Amtsrates Runge zu verdanken.

An Zinsen sind S 4.45 eingegangen. Die Buchung der Zinsen von der Zentralsparkasse S 195.80 wurde erst im Jänner 1936 durchgeführt.

Summe der Einnahmen sind demnach S 17.849.35.

Die Steigerung der Einnahmen war nicht nur erfreulich, sondern auch dringend notwendig, sonst wären wir nicht in der Lage gewesen alle notwendigen Ausgaben zu decken. Wir hatten im Jahre 1935 um S 3521.67 höhere Ausgaben als im Jahre vorher.

Der Bildungssektion wurden S 295.— zur Verfügung gestellt, das ist eine um S 240.— höhere Summe als im Jahre vorher.

Für Drucksorten und Bürobedarf wurden

S 118.33 mehr ausgegeben, u. zw. S 812.43; für den Arbeitsdienst „Jugend in Arbeit“ wurden S 173.40 beige-steuert; an Löhnen wurden für vier Personen S 5405.— ausbezahlt, bei den Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Beheizung und Reinigung konnte eine Ersparung von S 234.55 erzielt werden, die ausgegebene Summe beträgt für das Jahr 1935 S 255.26. Das Konto Porto und Telefon weist S 555.05 aus, das ist eine um S 73.17 höhere Summe als im Vorjahr. Auch die Ausgaben für Sozialversicherung sind um S 52.54 gestiegen und betragen S 625.73. Bei Delegationsspesen wurden S 214.77 erspart und im Jahre 1935 nur S 164.05 ausgegeben. Für Spesen (d. s. Ausgaben für Fahrscheine, diverse notwendige Reperaturen, Zeitvergütung etc.) waren um S 276.88 höhere Ausgaben notwendig u. zw. S 1634.50.

Die Kosten der Zeitschrift „Der Krüppel“ betragen S 1449.08 und sind um S 164.18 höher als im Jahre 1934. Für geldliche Unterstützungen und eine Kohlenaktion wurden S 1864.48 flüssig gemacht. Dieser Betrag erfuhr eine Erhöhung gegen das Vorjahr von S 599.13, also um rund S 600.—. Für die Weihnachtsbeteiligung von Mitgliedern wurden im Jahre 1935 insgesamt S 3587.20 aufgewendet und zwar im Jänner 1935 S 1061.20 als nachträgliche Beisteuer für Weihnachten 1934 an einzelne Ortsgruppen, weil die Zentrale vor Weihnachten nicht in der Lage war, allen Ortsgruppen eine Beisteuer zu leisten, und zwar S 2326.— anlässlich Weihnachten 1935.

Die Subvention an die Lehrwerkstätten der Ortsgruppe St. Pölten beträgt (mit der Nachlassung der Mitgliedsbeiträge) S 862.40 und ist um S 373.20 höher als im Jahre 1934.

Die Summe der Ausgaben vom Jahre 1935 beträgt S 17.483.58. Die Vereinsgebarung schließt aktiv ab. Wir haben einen Ueberschuß per 31. Dezember 1935 von S 365.77.

Vereinsgebarung im Jahre 1935:

Einnahmen:

Ertrag aus Kinolizenz	S 3.500.—
Mitgliedsbeiträge	2.635.58
Weihnachtsaktion (1934)	6.371.31
Spenden und Aktionen	256.74
Subventionen	657.—
Zinsen	4.43
Weihnachtsaktion	4.424.29
Summe S 17.849.35	

Ausgaben:

Bildungssektion	S 295.—
Drucksorten und Bürobedarf	812.43
„Jugend in Arbeit“	173.40
Löhne	5.405.—
Miete, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	255.26
Porto und Telefon	555.05
Sozialversicherung	625.73
Delegationsspesen	164.05
Spesen	1.634.50
Vereinszeitung	1.449.08
Kohlenaktion	1.160.48
Unterstützungen	704.—
Weihnachtsbefellung	3.387.20
Subvention an Ortsgruppe St. Pölten	862.40
Überschuß per 31. Dezember 1935	365.77
Summe S 17.849.35	

Vermögensdarstellung des Vereines am 31. Dezember 1935:

Aktiv a:

Bargeld	S 650.39
Postsparkasse	195.21
Zentralsparkasse	7.170.88
Debitoren	2.036.33
Inventar	1.—
Summe S 10.053.81	

Passiva:

Kreditoren	S 4.746.—
Reservfonds	4.942.04
Überschuß per 31. Dezember 1935	365.77
Summe S 10.053.81	

Ich möchte nun bitten, über die Summen, S 17.849.35 Einnahmen und S 17.483.58 Ausgaben etwas nachzudenken. Die Beträge legen ein beredtes Zeugnis ab von der großen Arbeitsleistung der Zentralleitung, einer so verhältnismäßig kleinen Organisation wie die Krüppelarbeitsgemeinschaft ist. Die Mitglieder, die in den Ortsgruppen aktiv mitarbeiten, wissen aus Erfahrung, wie schwer es ist, nur einige hundert Schillinge, ja oft nur einige Schillinge für die Ortsgruppen hereinzubringen. Um wieviel mehr Kopfzerbrechen, wieviel mehr Sorgen und Arbeit erfordert es erst, so viele tausende Schillinge aufzubringen. An fixen Einnahmen haben wir ja vorläufig nur die Kinolizenz und die Mitgliedsbeiträge. Besonders an diese Mitglieder möchte ich appellieren, die immer nur auf dem Standpunkt des Förderns stehen und die es förmlich als ein Vergehen ansehen, wenn Mitglieder, die die ganze vielfältige Arbeit zu bewältigen haben, eine Entschädigung dafür bekommen. Solch' eine Einstellung lähmt mit der Zeit jeden Idealismus, den unsere Bewegung mehr und dringender als jede andere Organisation braucht, macht mutlos und müde und nimmt die Freude zur Weiterarbeit.

Wir alle, die mit der Leitung bisher betraut waren, erwarten uns nicht Anerkennung und Dank, aber wir glauben, daß wir auf ein verständnisvolles und objektives Beurteilen unserer Arbeit Anspruch erheben dürfen. In diesem Sinne bitte ich zum Kassabericht Stellung zu nehmen.

Koll. Rudolf dankt der Koll. Neumayer für den umfassenden Kassabericht und ersucht Koll. Miksche als Obmann der Kontrolle um seine Berichterstattung.

Koll. Miksche bestätigt, daß sämtliche Ortsgruppen und auch die Zentrale mehrmals überprüft und die Bücher und die Belege in bester Ordnung befunden wurden. Er bittet daher, dem scheidenden Ausschuß das Absolutorium zu erteilen.

Koll. Rudolf konstatierte, daß das Absolutorium gegen eine Stimme erteilt wurde.

Kollegin Kalabis begrüßt im Namen der Sportsektion alle Mitglieder und Gäste und erstattet Bericht über die Sportsektion. Die früher bestandene Wandergruppe hat Wanderungen abgehalten, die mit der Zeit schlecht besucht waren. Einige Kollegen haben sich zusammengefunden und sind auf verschiedene Sportzweige verfallen, die wir als Krüppel ausüben können. Der „Reichsbund der katholischen Jugend“ hat uns zum Training einen Sportplatz zur Verfügung gestellt, wo wir Handball, Fußball, Schnurspringen, Wertlaufen etc. abhalten können. Auch einige Fußball-Wettspiele wurden zum größten Teil mit Erfolg ausgetragen. Durch die Bewegungen und diverses Training wurde der Körperbehinderte gesundheitlich gefördert. Jeden Donnerstag von 6—9 Uhr abends fanden unsere Zusammenkünfte im Sitzungssaale statt, wo auch Tischtennis geübt wurde. Auch wurde Schach, Domino usw. gespielt.

Am 7. März 1936 wurde ein Fest veranstaltet, welches einen Reingewinn von S 40.02 eintrug. Unser Trainer und Fußballsektionsleiter Herr Belousek wollte einen ausführlichen Bericht über die Fußballtätigkeit bringen, den ich jedoch nun kurz streife. Am Straßenbahnerplatz, am Favoritner A.C.-Platz, am Nordsternplatz 12, am Viktoriaplatz 21 und am Red-Starplatz wurden regelrechte Fußballmatschs abgehalten, welche in sportlicher Hinsicht jedesmal einen vollen Erfolg zeitigten. Wohl wurde von so mancher Seite über unsere Sporttätigkeit eine unguete Meinung laut, man befürchtet, auch in manchen Fällen mit Recht, daß eine allzuübertriebene Sporttätigkeit üble Folgen für die körperliche Konstitution des einzelnen Krüppels hervorrufen könnte. Trotzdem aber möchte ich heute nochmals darauf hinweisen, daß wir uns bemühen, durch gesunden Sport unsere Gesundheit und unsere Körper zu stählen.

Eine ganze Reihe sporttreibender Krüppel möge uns als leuchtendes, nachahmenswertes Vorbild dienen. Ich möchte nur einige davon erwähnen: Luther Bardette, Sportmann, einbeiniger Springer; Castro, Fußballer, einarmiger Olympia-Sieger 1928; J. v. Egan-Krieger, aktiver Sportmann, ein Fuß gelähmt, ein Bein amputiert; Faillant, aktiver Fliegeroffizier, Kommandeur der Ehrenlegion, einarmig; August Jochen, Weitsreckenläufer, einbeinig, lief 1928, 700 km; Charle Zimmy, beinloser Meisterschwimmer; Oberst Yonny, Bergsteiger, einbeinig; D.E. James West, Hauptgeschäftsführer der amerikanischen Pfadfinder, lahm.

Das ist nur eine kleine Auslese aus der Schar Körperbehinderter, die Sport betreiben und sogar Preise errangen. Ich möchte nur noch hinweisen auf die Pfeiffer'schen Anstalten in Magdeburg-Crakau wo schon vor Jahren Sport in allen Arten betrieben wurde. Besonders auf den dort bestehenden Fußballklub, dessen Mitglieder durchwegs Krüppel sind, darunter ein einarmiger und einbeiniger auf einer Krücke gehend, ein anderer ebenfalls einbeinig, sich auf eine Krücke stützend, sie spielten ohne Prothese. Deutschlands Krüppel sind uns auf sportlichem Gebiet weit voraus. Wir Krüppel Oesterreichs haben die Pflicht ihnen nachzustreben. Wir dürfen auf keinen Fall unseren Schicksalskameraden aus anderen Ländern nachstehen.

Zum Sport gehört auch das Wandern. Es werden Ausflüge veranstaltet, wo für besser gehfähige und für minder gehfähige Mitglieder Touren unternommen werden und dann durch ein gemeinsames Zusammentreffen die Rückfahrt unternommen werden kann.

Darum Sport und Wandern für die Gesunderhaltung des Körpers! Bildung zur Schärfung unseres Geistes und Vervollkommnung unseres Wissens! Unsere Zentralleitung, den Ortsgruppen unserer Arbeitsgemeinschaft, sowie allen edlen Gönnern spreche ich im Namen unserer Sektion den herzlichsten Dank aus, für die uns bisher gewährte Unterstützung.

Koll. Rudolf schlägt nun vor, zu den gehörten Berichten Stellung zu nehmen und eröffnet die Debatten. Nachdem die Zeit vorgeschritten ist, die Festversammlung für sieben Uhr angesagt ist, kann nur jedem Debattenredner fünf Minuten Redezeit bewilligt werden.

Herr Amtsrat Runge spricht als erster Redner.

Herr Amtsrat Runge erklärt, was zu Gunsten der Krüppelarbeitsgemeinschaft geschah, sowohl auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, als auch bei Erwirkung der Subvention, ist das Verdienst des Herrn Vizebürgermeisters Dr. Winter.

Herr Amtsrat Runge nimmt nun Bezug auf die Berichte und bemerkt hiezu, daß mit Freude konstatiert werden muß, daß kein Rückschlag in der Krüppelarbeits-

gemeinschaft, sondern sogar ein kleiner Aufstieg zu ersehen ist. Im Laufe des Jahres wurden einigemal pessimistische Stimmen laut, er persönlich habe aber diesen Pessimismus nie geteilt.

Im Vorjahr wurde bei der Generalversammlung das Kuratorium in den Statuten verankert. Er weiß, daß damals ein Teil der Mitgliedschaft gedacht, daß durch das Kuratorium ein Kurator für die Krüppelarbeitsgemeinschaft eingesetzt würde, aber alle, die Gelegenheit hatten zu sehen wie das Kuratorium gearbeitet, von denen wird niemand den Eindruck haben können, daß das Kuratorium bevormundend gewirkt hat. Er kann mit Freude feststellen, daß er nun ein ganz anderes, besseres Bild von der Organisation hat, wie vor einem Jahr.

Die Tätigkeit des Kuratoriums erstreckt sich auf folgenden Gebiete:

1. Der Krüppelarbeitsgemeinschaft beratend zur Seite zu stehen. Die Mitglieder des Kuratoriums haben gerne jeden Rat erteilt.

2. Der Krüppelarbeitsgemeinschaft zu helfen. Wie aus den Berichten ersichtlich, ist dies auch zum größten Teile gelungen, besonders auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für die Werkstätten und durch die erfolgreiche Bemühung um die Subvention. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es heuer möglich sein, einen Teil der arbeitsfähigen Mitglieder als Saisonarbeiter bei der Gemeinde Wien unterzubringen.

3. Die weitere Tätigkeit des Kuratoriums bestand darin, aufklärend zu wirken. Man war bemüht (wie aus der Vereinszeitung ersichtlich war) öffentliche Stellen, unter anderen Minister Döbretsberger, Ober-Senatsrat Doktor Maly u.v.a. auf die Krüppelarbeitsgemeinschaft aufmerksam zu machen. Die ganze Situation, in der sich der Verein noch vor einem Jahr befunden ist günstiger geworden und es wäre nur zu wünschen, daß all die gegebenen Versprechungen eingelöst würden. Aber eine Mauer, wie die des Vorurteiles gegen krüppelhafte Menschen, könne nicht mit einem Stoß durchbrochen werden. Es muß nun versucht werden, mit allen diesen Stellen Kontakt zu halten und immer wieder neu Interesse zu wecken.

4. Die Mitglieder des Kuratoriums haben auch als Kontrolle fungiert. Es wurde nichts gefunden, was zu einer Beanständigung Anlaß gegeben hätte. Man war mit der Gebarung und auch mit der Vereinsleitung zufrieden und es war durch gegenseitiges Ergänzen ein schönes Zusammenarbeiten möglich, so daß kein Stachel zurückgeblieben.

Herr Amtsrat Runge nimmt anschließend Bezug auf den Kassabericht und bemerkt dazu folgendes:

Die Gesamteinnahmen im Jahre 1935 waren wohl bedeutend höher als im Jahre 1934, was aber nicht den Mitgliedern gutzubuchen ist, denn die Mitgliedsbeiträge betragen im Jahre 1934 noch 17 Prozent der Einnahmen, im Jahre 1935 nur vierzehn Prozent. Im Jahre 1934 wurden zur direkten Unterstützung von Mitgliedern (geldliche Aushilfe, Weihnachtsbeteiligung, Kohlenaktion) 19 Prozent aufgewendet, im Jahre 1935 37 Prozent. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft war in der Lage die Leistungen für die Mitgliedschaft um 16 Prozent zu erhöhen. Die Erhaltung des Büros weist insofern eine günstige Gestaltung auf, als es möglich war, die Kosten hierfür herabzudrücken. Ueber die Notwendigkeit eines Zentralbüros braucht wohl nicht gesprochen zu werden, weil eine Stelle da sein muß, die all die vielfältige Arbeit zu leisten hat.

Herr Amtsrat Runge berichtet weiters, daß er während des Jahres einige Ortsgruppen besuchte. Er findet, daß dies sehr notwendig ist und bedauert nur, daß ihm nicht mehr

Zeit dafür zur Verfügung stand. Er konstatiert, daß in den Ortsgruppen ein ganz guter Geist herrscht. Die Ortsgruppen sind die Zellen der Arbeitsgemeinschaft und wenn die Zellen krank wären, würde sich dies auch bis zum Kopf auswirken. Es sind also gesunde Ortsgruppen notwendig, die treu zur Zentrale stehen, Ideen von der Vereinsleitung verarbeiten und andererseits auch wieder neue Ideen und Anregungen der Zentrale bringen sollen. Gegenseitiges Vertrauen ist unbedingt notwendig, was leider bisher nicht restlos festzustellen war. Er bittet, alles Mißtrauen gegen die Zentrale und das Kuratorium auszuschalten und sich restlos der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung zu stellen, dann wird sowohl für die Ortsgruppen als auch für die Zentrale das Arbeiten viel leichter sein.

Herr Amtsrat ist auch der Meinung, daß Pläne für das kommende Arbeitsjahr gemacht werden sollen. Es darf kein Stillstehen geben. Das bereits Geschaffene muß erhalten und weiter ausgebaut werden. Die staatliche Krüppelfürsorge wird voraussichtlich noch lange auf sich warten lassen, es müssen deshalb selbst neue Mittel und Wege gefunden werden, um den Mitgliedern in fürsorgerischer Hinsicht helfen zu können.

Eine weitere Aufgabe wäre, eine Verbreiterung der Basis zu schaffen um sovielen Außenstehende, besonders gesunde Menschen, für die Krüppelarbeitsgemeinschaft zu interessieren. Es wurde auf diesem Gebiete in den letzten Jahren so manches versäumt, aber mit gutem Willen wird es sicher möglich sein, einen großen Stock von unterstützenden Mitgliedern für die Krüppelarbeitsgemeinschaft zu gewinnen, so daß damit manche finanzielle Sorge von der Organisation genommen werden könnte.

Zum Schluß bittet Herr Amtsrat, alles Trennende beiseite zu lassen und sich zu gemeinsamer Arbeit, die zum gemeinsamen Ziele hinführen soll, zu vereinigen. Alles Trennende soll nicht beachtet und ausgeschaltet werden, um die ganze Kraft zusammenfassen zu können zum Wohle der Krüppelarbeitsgemeinschaft.

Lebhafter Beifall der Mitgliedschaft und herzliche Worte des Obmannes, Koll. Rudolf, danken Herrn Amtsrat Runge für seine verständnisvollen, belehrenden und aufmunternden Worte.

Herr Amtsrat Beck führt aus, daß er nicht in Vertretung einer Behörde zur Generalversammlung gekommen ist, sondern als Mensch, der an der Organisation großes Interesse und Verständnis für Krüppel hat, weil er mit viel Menschen zu tun hat, die alle gleiches Leid zu tragen haben. Zur Zeit der Führung der Erwerbsbeschränkten war es ihm möglich gewesen einige 100 krüppelhafte Jugendliche als Lehrlinge unterzubringen. Wenn damals schon gesagt wurde: „... wenn gesunde und vollwertige Menschen keine Arbeit finden, wie kann dann der Krüppel rechnen unterzukommen“, wie erst jetzt. Herr Amtsrat Beck konstatiert, daß dies ein Trugschluß ist. Der Krüppel kann dieselbe Arbeit leisten, wenn man ihm die Möglichkeit gibt. Und die Möglichkeit wird ihm gegeben, wenn Lehrwerkstätten geschaffen werden. Der Krüppel kann vollwertige Arbeit leisten, wenn er am richtigen Platze verwendet und mit passendem Werkzeug ausgestattet wird. Viele Krüppel stehen abseits und warten wie der Kampf den die Krüppelarbeitsgemeinschaft führt, der so manchmal einer Sysphurarbeit gleichzustellen ist, ausgeht. Sie warten auf den Erfolg. Ob es dabei aber nicht zu spät wird? Die Krüppelarbeitsgemeinschaft braucht die 60.000 Krüppel, die es in Oesterreich schätzungsweise geben soll, dann würde es möglich sein, das zu erreichen, was mit der kleinen Schar nicht erreicht werden konnte. Herr Amtsrat Beck

schließt mit der Aufforderung: „Krüppel, geht hinaus und macht Propaganda, denn Eure Propaganda ist die Existenz der Krüppel.“

Kollege Jmklaschitz überbringt die herzlichsten Grüße der Mitglieder der Ortsgruppe Hainburg und führt weiter aus: Wenn ich auch die Erfahrung gemacht habe, daß die Wiener Kolleginnen und Kollegen einen Redner vom Lande auch gerne sprechen hören, um die Arbeiten der Ortsgruppen kennen zu lernen, so will ich mich heute ganz kurz fassen, umso mehr als das, was ich gerne hier vorbringen möchte, eher in den Rahmen einer Krüppelfürsorgetagung, als in den einer Generalversammlung fällt.

Die heutige Generalversammlung ist gleichzeitig eine Jubiläumsversammlung, können wir doch auf den 10jährigen Bestand der Krüppelarbeitsgemeinschaft zurückblicken. Und da können wir mit voller Genugtuung konstatieren, daß unsere 10jährige Arbeit auch das Gute gezeitigt hat, daß das Vorurteil den Krüppeln gegenüber einigermaßen beseitigt wurde. Ich setze voraus, daß die Kolleginnen und Kollegen auch zu dieser Erkenntnis gelangt sind und dadurch den Wert einer Krüppelorganisation einzuschätzen wissen, ebenso die bisher von der Krüppelarbeitsgemeinschaft geleistete Arbeit, wissend, daß das Vorurteil uns große Hindernisse in den Weg legt, ist es Pflicht, einen jeden der Krüppelarbeitsgemeinschaft noch fernstehenden Krüppel seiner Ortsgruppe als Mitglied zuzuführen. Soll dies gelingen, so müssen wir uns geloben, propagandistisch zu wirken, um eine starke Organisation zustande zu bringen, um kraft derselben unserem Ziele näher zu kommen.

Wenn wir heute angesichts des 10jährigen Bestandes der Krüppelarbeitsgemeinschaft besonderer Stimmung sind, so wäre die Stimmung noch gehobener, wenn wir ein Krüppelfürsorgegesetz hätten, weil nur auf Grund eines solchen, den jugendlichen Krüppeln die Möglichkeit geboten wäre, ein leichteres Fortkommen zu finden, ohne befürchten zu müssen, ein gleich trauriges Dasein zu führen, wie wir selbst.

Es ist selbstverständlich, daß auch der Besserstellung der älteren Krüppel das Augenmerk zugewendet werden muß, und um das zu erreichen bedarf es eines festen Zusammenschlusses aller Krüppel.

Aus allen diesen Erwägungen heraus, rufe ich allen Krüppeln zu, der Krüppelarbeitsgemeinschaft als Mitglied beizutreten, derselben Treue zu bewahren, damit wir im zweiten Dezennium das erreichen, was bisher zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage fehlt.

Kollegin Koci aus St. Pölten bringt die herzlichsten Grüße der Ortsgruppe zur Generalversammlung und gleichzeitig zum 10jährigen Bestand. Sie bringt einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft über deren Lehrwerkstätten und auch über die Gebarung der Organisation. Auch sind jetzt Bestrebungen im Gange, ein Kuratorium zu bilden, dem einige bewährte Herren angehören. Koll. Koci spricht die Hoffnung aus, daß die unermüdliche Arbeit die die Ortsgruppe St. Pölten bisher geleistet hat, doch auch einmal Früchte tragen und zu einem Erfolg kommen wird.

(Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe St. Pölten enthält der umfassende Aufsatz in dieser Nummer von der Kollegin Ida Koci.)

Koll. Obmann Watzinger aus Salzburg überbringt von seiner Ortsgruppe die herzlichsten Grüße und gleichzeitig die Glückwünsche, zur heutigen Festversammlung. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, abermals der Generalversammlung beiwohnen zu können, da er dadurch Gelegenheit hat, sich von der Arbeit in der Zentrale überzeugen zu können und gibt die Versicherung, daß auch die

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

Ortsgruppe Salzburg bestrebt sein wird, den Forderungen der Krüppelarbeitsgemeinschaft nachzukommen.

Koll. Remic fragt wegen der Verschickung unserer Zeitschrift und erhält vom Koll. Matzner die Antwort, daß sich diese Ausgaben für die Verschickung der Zeitung auf das ganze Jahr beziehen.

Koll. Keller fragt, was mit der Einstellung der Saisonarbeiter ist.

Koll. Matzner antwortet, daß er doch gehört haben muß, wie Herr Amtsrat Runge gesagt hat, daß es doch gelingen wird, einige Kollegen als Saisonarbeiter einzustellen.

Neuwahlen. Koll. Richter als Obmann des Wahlkomitees betont, daß nach besten Wissen nachstehende Wahlliste zusammengestellt wurde. Aus familiären Gründen mußte der Obmann Koll. Rudolf diese Funktion aufgeben und wir waren gezwungen einen neuen Obmann zu nominieren. Wir schlagen daher vor:

1. Obmann: Georg Schauer; 2. Obmann: Leopold Stanek; 1. Kassier: Grete Neumayer; 2. Kassier: Josef Schneider; 1. Schriftführer: Magda Herzele; 2. Schriftführer: Franz Berg. Beiräte: Karl Hähsler, Karl Zigeuner, Rudolf Richter, Gustav Rudolf, Marie Vitek, Johann Michl, Paula Novotny, Alexander Frank, Georg Marz, Willfried Kobras. Kontrolle: Johann Miksche, Johann Weinek, Hugo Löwi, Franz Swoboda und Hugo Endler.

Die Abstimmung über die Vorstandsmitglieder erfolgt namentlich, die über die Beiräte und die Kontrolle insgesamt. Das Ergebnis der Abstimmung war einstimmig.

Koll. Schauer als neugewählter Obmann führt aus, daß er sich der Verantwortung bewußt ist, deshalb habe er auch lange überlegt, bevor er die Zusage gab. Das Vertrauen der Mitgliedschaft ehre ihn sehr und mit den an seiner Seite stehenden Kolleginnen und Kollegen, verspreche er, daß alle Gedanken darauf konzentriert werden müssen, daß stets alle am Platze sind, um ein korrektes und redliches sowie gedeihliches Arbeiten zu ermöglichen. Er appellierte an jedes Mitglied, sich dem Dienste der Organisation widmen wollen und sich der Leitung zur Verfügung zu stellen.

Koll. Matzner dankt dem scheidenden Obmann Kollegen Rudolf für seine Tätigkeit und seine Pflichterfüllung.

Koll. Rudolf gibt dem Koll. Matzner die Anträge zur Verlesung:

(Ortsgruppe XIII.)

„Die Ortsgruppe XIII. hat in ihrer Generalversammlung vom 4. Feber 1936 folgenden Antrag, welcher die Zustimmung der anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe Hietzing fand, behandelt:

Alle Mitglieder, welche in der Gemeinschaft oder durch die Gemeinschaft Verdienst erhalten und deren Einkommen S 25.— wöchentlich nicht übersteigt, haben an Mitgliedsbeiträgen 50 Groschen zu entrichten und nicht wie bisher S 1.—.“

Koll. Schneider begründet und befürwortet diesen Antrag.

Koll. Schauer spricht gegen den Antrag.

Die erfolgte Abstimmung ergab die Annahme des Antrages der Ortsgruppe XIII.

Koll. Matzner spricht über die Sportsektion und die Notwendigkeit, daß der § 3 unserer Zentralstatuten ergänzt werden und folgenden Wortlaut haben soll:

„Zur Durchführung dieser oder ähnlicher Aufgaben kann der Zentralausschuß über Vorschlag des Vorstandes Sektionen errichten, deren Leitungsmitglieder er bestellt und deren Geschäftsordnung und Reglement er beschließt“.

Gegen eine Stimme angenommen.

§ 9 der Zentralstatuten soll abgeändert und ergänzt werden und zwar in dem Sinne, daß die unterstützenden Mitglieder an der Generalversammlung mit beratender Stimme teilnehmen können.

Gegen eine Stimme angenommen.

Eventuelles: Koll. Michl ersucht bei der Strassenbahndirektion für unsere Mitglieder um Fahrpreisermäßigung vorstellig zu werden. Weiters eine Bastelstube zu errichten, wo jedes Mitglied seine Kenntnisse erweitern und ausbilden kann. Er schlägt die Erzeugung von Mappen vor.

Herr Direktor Radl gibt bekannt, daß an seiner Schule ab September ein Werkjahr für Jugendliche bis zu achtzehn Jahren geschaffen werden wird. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft müßte sich einsetzen, vielleicht läßt sich diese Einrichtung ausbauen.

Koll. Braun gibt die Anregung, nachdem das Jahr 1936 ein Jubiläumsjahr ist, sollten Werbezettel oder noch besser Broschüren gedruckt und diese an Gesunde zur Werbung abgegeben werden, um sie als Unterstützende zu gewinnen. Die Herstellungskosten sind nicht allzu hoch, doch sollte die Broschüre reichhaltig sein; sie würde so wie in Norwegen zu einem Erfolg führen.

Die Anregung der beiden Kollegen Braun und Michl werden dem Vorstand zur Beratung vorgelegt.

Obmann Rudolf schließt die Generalversammlung, dankt allen Mitgliedern, Delegierten und Gästen für ihre Teilnahme und gibt bekannt, daß um 19 Uhr die Festversammlung beginnen wird. Während der Pause spielte die Salonkapelle Siebert.

Die zu großen Rückstände an Mitgliedsbeiträgen machen im Interesse der Vereinigung die Maßnahme notwendig, daß in Hinkunft nur dann eine Intervention für ein Mitglied vorgenommen werden kann, wenn der Rückstand an Mitgliedsbeiträgen nicht mehr als vier Monate beträgt. — Bei jeder Vorsprache ist von nun an die Mitgliedskarte vorzuweisen.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhofstrasse.